

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 14. Mai 1880.

№ 55.

### Innungen.

§ Die Innungs-Angelegenheit ist zur vorläufigen Entscheidung gekommen. Der Reichstag hat eine Resolution seiner Commission angenommen, die wir nachstehend mittheilen.

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler aufzufordern, in eine Revision des Titels VI der Gewerbe-Ordnung zum Zwecke einer weiteren Entwicklung der den Innungen zustehenden gewerberechtlichen Befugnisse einzutreten und dabei insbesondere von folgenden Gesichtspunkten auszugehen. 1) Diejenigen, welche gleiche oder verwandte Gewerbe selbständig betreiben, können zu einer Innung zusammentreten; ein Zwang zum Eintreten in die Innung findet nicht statt. 2) Der Zweck der Innung besteht in der Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen; insbesondere soll durch geeignete Einrichtungen der Gemeingeist unter den Innungs-Mitgliedern gewahrt und das Bewußtsein der Standesehre, der Rechte und Pflichten selbständiger Meister gegenüber den Lehrlingen und Gesellen, den Mitmeistern und dem Publikum lebendig erhalten werden. 3) Vom Eintritt in die Innungen sind diejenigen ausgeschlossen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. Innungs-Mitglieder, welche sich in einem dieser Verhältnisse befinden, verlieren für die Dauer desselben die Ausübung des Stimmrechtes und der Ehrenrechte innerhalb der Innung; sie können durch Innungs-Beschluß aus der Innung ausgeschlossen werden. 4) Die Theilnahme an der Innung kann von statutarisch festzustellenden Voraussetzungen abhängig gemacht werden, es kann insbesondere die Zurücklegung einer bestimmten Lehrlings- und Gesellenzeit, sowie die Ablegung von Gesellen- und Meister-Prüfungen sowie die Zahlung eines Eintrittsgeldes gefordert werden. Wo Meister-Prüfungen gefordert werden, dürfen sich dieselben nur auf den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes beziehen. Die selbständigen Mitglieder der Innung sind berechtigt, den Namen Innungs-Meister zu führen. 5) Nach Maßgabe des Statutes kann sich die Thätigkeit der Innung erstrecken auf: a. die Leitung und Aufsicht über ihre Fachschulen, b. die Abnahme von Gesellen- und Meister-Prüfungen und Ausstellung der desfallsigen Zeugnisse, c. die Aufsicht über die Lehrlinge der Innungs-Meister, insbesondere die vorläufige Entscheidung über die Aufhebung oder Dauer des Lehrverhältnisses, d. die Aufsicht über die Gesellen der Innungs-Meister, insbesondere über die von den Gesellen zu führenden Legitimationen, e. die Verwaltung der Krankens-, Hilfs-, Spar- und Invalidenkassen der Innung, f. die Fürsorge für die invaliden Gesellen sowie für die Wittwen und Waisen der Innungs-Mitglieder, g. die Vermittelung zwischen Innungsmitgliedern bei gewerblichen Streitigkeiten. Durch die höhere Ver-

waltungsbehörde kann nach Anhörung der Gemeindebehörde Innungen die Aufsicht über das gesammte Lehrlings- und Gesellenwesen übertragen werden. 6) Die executivische Vertheilung der Innungsbeiträge und der von den Innungsmitgliedern wegen Verletzung statutarischer Vorschriften verurtheilten Geldstrafen im Verwaltungswege kann durch Verordnung der Landesbehörden festgestellt werden. 7) Durch die höhere Verwaltungsbehörde kann nach Anhörung der Gemeindebehörde angeordnet werden, daß, bezw. mit welchen Einschränkungen für diejenigen Gewerbe, für welche Innungen gemäß Nr. 4 und 5 bestehen, nur Mitglieder der Innung Lehrlinge zur Ausbildung annehmen können. Diese Anordnungen sind widerrechtlich. 8) Innungen, welche sich nach Maßgabe der Nr. 4 und 5 constituirt haben, gelten als legitime Vertretung des betreffenden Gewerbes. Ihnen steht die Wahl für die Schiedsgerichte und etwaige höhere gewerbliche Vertretungskörper sowie die Mitwirkung bei der Leitung öffentlicher Fachschulen zu. 9) Inwieweit die Gesellen an der Verwaltung der sie angehenden Innungs-Einrichtungen Theil zu nehmen berechtigt sind, wird durch das Statut festgesetzt; bei den Gesellen-Prüfungen sowie bei Verhandlungen über die Verhältnisse der Gesellen sind Delegirte der Lehrern beizuziehen. 10) Die Landesbehörden erlassen die Normativ-Bestimmungen für die Bildung neuer oder die Umwandlung schon bestehender Innungen. Durch dieselben ist festzusetzen, welches die absolute oder relative Minimalzahl der zu einer Innung im Sinne der Nr. 4 bis 8 erforderlichen Mitglieder ist, in welchem Umfange bei der Neubildung einer Innung oder auch gegenüber neu anziehenden Gewerbetreibenden, in deren bisherigem Wohnsitze eine Innung nicht bestand, von den statutarischen Bedingungen dispensirt werden kann, sowie unter welchen Voraussetzungen die Uebertragung der besonderen unter Nr. 5, 6 und 7 aufgeführten Befugnisse einzutreten hat.“

Das „Kleine Journal“ des Herrn Dr. Strousberg sagt hierüber u. A.: „Zwei Thatsachen stehen den Erwartungen der Innungsfreunde schon von vornherein entgegen: erstlich der industrielle und gewerbliche Aufschwung Nordamerikas und zweitens die Ausdehnung, welche in unserer eigenen Heimat die Staatswerkstätten gewonnen. Das riesenhafte Wachsthum der Manufaktur und des Gewerbes in Amerika ist die eigene That der muthigen Unternehmer, die ohne Innungszwang und magistratische Mitwirkung die gewerbliche Größe der Union geschaffen haben. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen hat durch die Concentration einer Menge von Gewerben in den Staatswerkstätten dem Gewerke eine Concurrenz an die Seite gestellt, gegen welche alle Versuche, die Innungen künstlich zu stärken, ohnmächtig sind. Die Gewerke (d. h. die Meister) haben volle Freiheit, sich als Innungen zu organisiren; kein Gesetz hindert sie daran, sich zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen über Statuten zu einigen, aber sie würden am Ende ihrer Macht stehen, sobald sie von der innern

Ordnung ihrer Angelegenheiten zu polizeilichen Uebergriffen in die Werkstätten der freien, ungebundenen Meister fortgehen wollten.“

Wir bemerken hierzu von vornherein, daß die Wortführer der Majorität des Reichstages die Innungen mit ihrer „Aufsicht“ über Lehrlinge und Gesellen mehr als ein Mittel zur Bekämpfung irgendwelcher Regungen seitens der Arbeiter angesehen wissen wollen, als ein Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes gegenüber dem Großbetrieb. Letzteres scheint überhaupt mehr Zugmittel zu sein. Die Arbeiter werden also die Resolution unter diesem Gesichtspunkte zu beurtheilen haben. Es wird nun die Aufgabe der Arbeiter und ihrer Presse sein, dahin zu wirken, daß die Regierung auch die Meinung der Arbeiter über derartige Innungen kennen lernt.

### Buchhandel und Typographie.

(Schluß.)

Von der Ausstellung der Typographischen Gesellschaft hat Lortz mehr erwartet und sprach sich Referent hierüber folgendermaßen aus: Die Gesellschaft war aufgefordert worden, eine Accidenzausstellung zu arrangiren, diese Aufforderung hatte aber nur so lange Gültigkeit, als noch genügend Platz vorhanden war; später mußte sich die Gesellschaft mit einigen wenigen Tafeln begnügen, an denen sie einen ganz kleinen Theil ihrer Sammlungen zur Anschauung bringen konnte, und daran trug die Planlosigkeit des Comités die einzige Schuld. Die Schriftgießerei war auf der Ausstellung direct nur durch Julius Linthardt vertreten, im Uebrigen bloß als integrierender Theil der Typographie. Ueber das Nichtbescheiden von Ausstellungen oder mangelhaftes Ausstellen und vornehmtes Ignoriren spricht sich Lortz sehr tadelnd aus und wünscht, daß dieses aufhören möge, denn Rathgeberweisheit und Rasenrumpfen würden die Ausstellungen doch nicht aus der Welt schaffen. Am Schlusse dieses Kapitels wird der Anstrengungen Stuttgarts und Berlins gedacht, Leipzig überflügeln zu wollen, und wünscht Verf. im Interesse der Kunst, daß der edle Wettstreit, um das Beste zu liefern, nicht aufhören möge. — Hieran schließt sich eine eingehende Beschreibung der wissenschaftlichen Collectiv-Ausstellung unter kritischer Beleuchtung der einzelnen Werke, welcher das Kapitel „Der Musikalienhandel“ folgt, in welchem wiederum unbefritten Leipzig die Oberherrschaft zuerkannt wird, bedingt durch seine Bedeutung in der Musikerwelt, da hier die musikalische Litteratur und Journalistik Autoren, Herausgeber und Verleger beisammen finde. So umfaßt das Musikalienverzeichnis Breitkopf & Härtels 15 000 Nummern, die Edition Peters bereits 2000 und die größte Notendruck-Anstalt Röver beschäftigt circa 350 Köpfe, 25 Schnellpressen, 39 Handpressen und über 20 Hilfsmaschinen; bedeutend sind noch die Firmen Kistner, Rahnt, Leuckart und J. Schubert,

jede ihre beliebige Richtung im Musikalienverlag verfolgend. — Unter den verschiedenen Reproduktionsweisen ist zunächst die Kupferstechkunst und ihre jüngere Schwester, die Stahlstechkunst, zu nennen, welche jedoch in Leipzig keine große Rolle mehr spielen, während die Lithographie eine größere Bedeutung auf dem Gebiete des kartographischen Druckes und ganz besonders in dem Zweige der Chromolithographie behauptet, welcher die unzähligen kleinen Kurzarbeiten des gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens sowie der Cartonnagen-Branchen deckt. Was die Zinkographie betrifft, so wird ihr noch eine große Zukunft in Aussicht gestellt, doch werde sie sich noch gewisse Grenzen ziehen müssen und den Holzschritt nicht auf allen Gebieten verdrängen können. Hervorragendes darin leisten die Firmen Loës, Gähler und Boulton, erstere namentlich im Mehrfarbendruck. Der Lichtdruck ist bis jetzt in Leipzig gänzlich vernachlässigt, nur einige Photographien waren ausgestellt. Der einzige Repräsentant für Verwendung desselben zu künstlerischen Zwecken ist Edw. Schloemp, doch war seine Gustav-Freytag-Galerie in München bei Brückmann hergestellt. — Welchen Aufschwung in Leipzig die Buchbinderei genommen, beweist der Umstand, daß noch in den 30er Jahren die einfachsten Leinwandbände in Berlin gefertigt werden mußten, während gegenwärtig Leipzig für ganz Deutschland und das Ausland arbeitet und unbestritten die Führung hat; doch meint Lorck, daß Frankreich und England in der Handbuchbinderei entschieden den Vorzug verdienen, ersteres habe einen wesentlichen Vorsprung in der Arbeitsteilung und letzteres verwende nur feinstes Kalbleder oder Cassian. Durch Leipzigs Centralpunkt des buchhändlerischen Verkehrs hat sich die Massenfabrikation hierhergezogen, welche die Preise auf das niedrigste Maß drückt; das Publikum will billig kaufen, weil es in Deutschland an allgemeinem Wohlstand fehlt, welcher Werth darauf legt, nicht nur ausserordentliche Bücheransammlungen zu besitzen, sondern dieselben auch in entsprechend gebildeten Einbänden zu verlangen. Nachdem noch sehr eingehend die Ausstellung der einzelnen Firmen besprochen, geht Verf. zum Schlußwort über, in welchem er mit berebten Worten für eine internationale graphische Ausstellung in Leipzig zur Diermesse 1881 eintritt. Es möge hier noch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht das ganze System unserer Ausstellungsweise überhaupt zu verwerfen ist; das planlose Durcheinander befriedigt weder materiell noch ästhetisch und entsteht aus dem Egoismus und der Neugier einzelner Geschäfte. Referent entwickelte hierbei die Ansicht, daß das Arrangement einer derartigen Ausstellung mit seinem Kunstsinne getroffen werden müsse und die Klassifikation der einzelnen Gruppen sich stufenweise aufbauend und fortschreitend vom Einfachsten bis zum Höchsten zu geschähen habe (was ursprünglich von der Typographischen Gesellschaft geplant war). Natürlich wäre dies nicht leicht und gehe nicht schablonenmäßig durchzuführen, sondern erfordere einen stets nach dem vorhandenen Material abgeänderten Plan, dessen Ausführung nur in die Hände kunst- und sachverständiger Commissionen zu legen sei; möchten daher Alle, welche praktische Vorschläge zu Gunsten eines stillvollen Planes zu machen in der Lage sind, es thun, damit eine etwa zu veranstaltende Ausstellung auch wirklichen Nutzen schaffe und nach jeder Richtung hin ihren idealen Zweck erfülle.

## Correspondenzen.

— **Essen**, 7. Mai. Nicht mit Unrecht fordert die Correspondenz in Nr. 45 d. Bl. zur Berichterstattung über die Thätigkeit unsers Vereins auf, denn „lang, lang ist's her“, seitdem man von hiesigen Orte Etwas gehört hat, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß wir uns theils in Bezirks-, theils in Ortsversammlungen mit den Tagesfragen beschäftigt haben. Die Klage, daß die Mitglieder den

Versammlungen nicht so anwohnten, als dies erforderlich sei, ist eine Stereotype und wird ein besserer Besuch trotz Artikelschreiberei nicht herbeigeführt werden können, da die Ursachen des Fernbleibens denn doch etwas tiefer liegen. Unsere Aufgabe muß nach Lage der Dinge darin bestehen, den Mitgliedern, welche den Versammlungen ständig beiwohnen, den Besuch für die Zukunft nicht zu verleiden, was naturgemäß eintreten muß, wenn wir die „Haarspalterei“, wie sie in letzter Versammlung in ausgeprägter Form zu Tage trat, zu unserm Programm erheben; es wird gewiß eines großen Scharffinnes nicht bedürfen, um herauszutüdeln, daß es entschieden notwendiger ist, über die Innehaltung des vereinbarten Tarifes am Orte Näheres zu erfahren, zumal es feststeht, daß die Bezahlung, namentlich an Zugereiste, eine miserable genannt zu werden verdient. Die Tariffage erfordert unsere Aufmerksamkeit um so mehr, als man in gewissen Kreisen stets bemüht ist, den Tarif der Vergessenheit preiszugeben. Vergißt man nicht, daß man schon zweimal einen reduzierten Tarif excl. der darauffolgenden Herabsetzung des Lokalzuschlages in den Kauf genommen, und betrachtet die Versprechung der Prinzipale, für allgem. eine Einführung des Tarifes Sorge tragen zu wollen, von der richtigen Seite, so wird man das Zeitgemäße des Wirkens nach dieser Seite hin kaum bezweifeln können. Außer diesem Punkte aber erfordert ein nicht minder wichtiger unsere volle Aufmerksamkeit. Wir wollen damit auf das Projekt der Central-Krankenkasse hinweisen und glauben, daß dieser so notwendige Kasenzweig einer gründlichen Besprechung würdig ist. Ist uns die Ansicht der hiesigen Mitglieder in dieser Sache auch noch nicht zur Genüge bekannt, so glauben wir doch, daß der gute Sinn derselben diesem Vorschlage nicht entgegen sein wird. Wollen wir uns auch nicht verhehlen, daß, wie gelegentlich der Einführung der Central-Invalidentasse für alle Mitglieder und ferner bei Inlebenrufung der Reiskasse, auch gegen diese „Neuerung“ Stimmen sich erheben werden, so sei doch nachdrücklich auf die erfolgreiche Thätigkeit der bereits bestehenden Institute aufmerksam gemacht und ist es nicht nur wünschenswerth, daß man allein hierorts, sondern im ganzen Gau für das Zustandekommen einer solchen Kasse wirken möge.

— **e. Flensburg**, 4. Mai. In der am 1. Mai abgehaltenen ordentlichen Monatsversammlung des Vereins „Gutenberg“ wurde über die Tagesordnung der am 1. Pfingstfeiertag in Wandsebet tagenden Delegirtenversammlung des Gauvereins Schleswig-Holstein Berathung gepflogen und wollen wir im Interesse der Mitglieder des Gauvereins die hauptsächlichsten Punkte hier vorführen. Den beiden zu instruirenden hiesigen Delegirten wurde aufgegeben, für den vom hiesigen Verein gestellten Antrag, die Wahl des Gauvereins-Vorstandes dem Vororte zu überlassen, anstatt daß die Delegirtenversammlung nach § 17 des Unterstützungsvereins-Statutes die Wahl selbst vornimmt, in erster Linie einzutreten; andernfalls könne, so wurde betont, vom Vororte auch keine Garantieleistung für die Kassen verlangt werden. Bezüglich des von der Mitgliedschaft Neumünster gestellten Antrages, in Anbetracht der mit den jährlichen Delegirtenversammlungen verbundenen Kosten dieselben, wenn nicht besonders dringende Angelegenheiten vorliegen, nur aller zwei Jahre stattfinden zu lassen, wurde beschloffen, das Amendement hinzuzufügen, daß aller drei Jahre zwei Delegirtenversammlungen tagen sollen. Nach einem vom Gauvereins-Vorstand eingebrachten Antrag soll § 6 Nr. 1 des Krankenkassenstatutes dahin abgeändert werden, daß conditionslose Mitglieder, wenn sie nicht andere Beschäftigung haben, vom Beitrage befreit bleiben, und hat der Kieker Verein daselbe, nur in anderer Fassung, beantragt; die Delegirten wurden beauftragt, für den Vorstand's-Antrag zu stimmen, da derselbe eine präzisere Fassung habe. Ferner hat Kiel beantragt, daß die zu einem andern Beruf übergehenden Mitglieder sich ihre Rechte an die Krankenkasse wahrnehmen

können, ohne „mindestens drei Jahre Mitglied der Krankenkasse“ gewesen zu sein (Streichung in § 5, Nr. 1, Zeile 3); hier wurde beschloffen, es den von hier zu entsendenden Delegirten zu überlassen, nach Gutdünken zu stimmen; bei Nr. 2 desjenigen Paragraphe, Streichung des Satzes: „Bleiben die zu einem andern Berufe übergehenden Mitglieder mit ihren Beiträgen länger als vier Wochen im Rückstande, so wird dies als Austrittserklärung angenommen“, sollen die Delegirten für die Streichung eintreten, während sie jedoch gegen die beantragte Streichung des § 10: „Die Wiederaufnahme eines wegen Restirens ausgeschlossenen Mitgliedes unterliegt den Beschlüssen des Vorstandes, jedoch beginnt sein Anrecht an die Kasse erst vier Wochen nach seinem Wiedereintritt; zudem hat derselbe in diesem Falle unbedingt ein ärztliches Attest beizubringen“, stimmen sollen. — Einige statistische Daten über die Buchdrucker-Verhältnisse hiesigen Ortes dürften Manchem willkommen sein. Bei Ausstellung einer Statistik für Schleswig-Holstein im Sommer 1878 figurirte Flensburg bei vier Buchdruckereien mit 30 Gehilfen und 16 Lehrlingen. Jetzt conditioniren hier 2 Gehilfen mehr, während sich die Zahl der Lehrlinge gleich geblieben ist, nämlich 28 Setzer (incl. 1 Faktor und 1 Redaktionsgehilfe), 4 Maschinenmeister, 13 Setzer- und 3 Druckerlehrlinge. Von den 32 Gehilfen sind 22 Vereinsmitglieder. Die Meyer'sche Buchdruckerei (2 Gehilfen, 4 Lehrlinge, 1 einfache Maschine) fristet ihr Dasein namentlich durch Herstellung von Accidenzen und den Druck des Kreisblattes zu äußerst billigen Preisen. Der Verdienst beläuft sich daselbst bis auf Mk. 18 wöchentlich. E. R. Thillerup (6 Gehilfen, 4 Lehrlinge, 1 einfache Maschine) befaßt sich mit dem Druck des dänischen Blattes „Flensburg Avis“ (erscheint täglich in ca. 1000 Auflage), und des „Flensburger Annoncenblattes“ (dreimal wöchentlich, Auflage 2500), sowie von Accidenzarbeiten, welche jedoch ebenfalls sehr billig hergestellt werden. Verdienst: Gewisses Geld Mk. 21—24, im Berechnen jedoch noch nach n. Gebr. Funke's Buchdruckerei (11 Gehilfen, 4 Lehrlinge, 2 einfache Maschinen) beschäftigt sich mit der Herstellung der „Flensburger Norddeutschen Zeitung“ (täglich, Auflage ca. 1000) und vorzugsweise von Formularen. Verdienst: Mk. 21—27 gewisses Geld, die Hälfte der Gehilfen berechnet nach Tarif mit 8 $\frac{2}{3}$  Proz. Aufschlag. L. B. H. Maack (43 Gehilfen, 4 Lehrlinge, 1 einfache und 1 Doppel-Maschine) druckt die „Flensburger Nachrichten“ (tägliche Ausgabe, Auflage 4000) und sonstige vorfindende Arbeiten. Verdienst: Gewisses Geld Mk. 15 (Neuausgelernte) bis Mk. 24, 2 Gehilfen berechnen nach Tarif mit 8 $\frac{2}{3}$  Proz. Aufschlag. Die Wohnungsmiethe beläuft sich für Verheiratete von Mk. 120 bis über Mk. 200 jährlich, für Unverheiratete Mk. 16—20 monatlich mit Kaffee oder Mk. 40—45 monatlich für Kost und Logis. An Steuern haben Verheiratete Mk. 25—45 und Unverheiratete Mk. 6 jährlich zu entrichten. Außer den oben genannten vier Buchdruckereien befaßen sich mit der Herstellung von Druckarbeiten zwei Dillensfabriken, eine Papierhandlung und eine Buchbinderei, die natürlich die Preise mit herabdrücken helfen. Ueber die Ausbildung der Lehrlinge läßt sich nur sagen, daß dieselbe im Allgemeinen so gut und so schlecht wie überall ist.

— **K. Leipzig**, 9. Mai. Die am 6. Mai abgehaltene Generalversammlung der Produktiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker war von 18 hiesigen und 13 auswärtigen Mitgliedern besucht, welche außerdem noch mit 10 Vertretern beauftragt waren. Nachdem der Vorsitzende zwei Briefe aus Frankfurt a. M. und Schwerin-Wismar zur Verlesung gebracht, wird ein Antrag, die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung vor Punkt 4 zur Erledigung zu bringen, abgelehnt und in die Tagesordnung eingetretet. Zu Punkt 1: Discussion über gelegte Rechnung, meldete sich Niemand zum Wort und wurde die Decharge einstimmig ertheilt. — Punkt 2 fand dahin Erledigung, daß verfallene Antheile in Höhe

von Mk. 500,20 dem Reservefonds zugeschrieben werden sollen. — Zu Punkt 3 a, Verwendung des Geschäftsgewinnes, stellte die Verwaltung den Antrag, keine Dividende (auch nicht an die beteiligten Kassen) zu zahlen. Dieser Antrag fand Annahme. Zu Punkt 3 b, Remuneration der Verwaltung, wird eine solche in Höhe von Mk. 150 bewilligt. — Der weitere Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes auf Verkauf des Geschäftes (Punkt 4 der Tagesordnung) rief eine lange und lebhaftige Debatte hervor, an welcher sich die Herren v. Barm, Binkenstein, Dietze, Hennig-Bremen, Kluttig, Lehmerz-Berlin, Lau-Dresden, Mäjer, Schuster-Altenburg, Wogenitz und Walther-Breslau zum Theil wiederholt beteiligten. Sämmtliche Redner sprachen für den Antrag. Die Debatte drehte sich nur darum, wie viel bei dem Verkauf für die Theilhaber herauskommen werde. Schließlich wurde folgender, von Herrn Lehmerz-Berlin gestellter Antrag angenommen: „Die heutige Generalversammlung beschließt den Verkauf, jedoch mit der Bedingung, daß bis zu einer bestimmt möglichen Realisirung das Geschäft Eigenthum der Genossenschaft bleibt.“ Es ist nunmehr die Urabstimmung vorzunehmen. — Die Anträge unter 5, 6 und 7 wurden nach kurzer Debatte abgelehnt. — Punkt 8, Wahl der Verwaltungsorgane event. der Liquidations-Commission, fand dahin Erledigung, daß die bisherige Verwaltung beauftragt wurde, die Geschäfte bis nach Erledigung der Urabstimmung weiter zu führen; sodann hat die Liquidations-Commission einzutreten. In diese wurden gewählt die Herren v. Barm, Binkenstein und Wogenitz.

\* Leipzig. Nichts bezeichnet wol die Situation in unserm Gewerbe mehr als das Schweigen, welches die Presse, die sich als berufenste Vertreterin desselben betrachtet, dem Minimal-Drucktarif, wie er von Seiten der berliner Prinzipale ausgearbeitet wurde, entgegenbringt. Und doch ist die Ausarbeitung des Tarifs seitens der Berliner eine That, welche die höchste Anerkennung und die wärmste Unterstützung verdient; der Tarif ist seit langer Zeit das erste Zeichen vernünftiger Regung der Prinzipale. Was die einzelnen Positionen anlangt, so ist im Allgemeinen die Nichtigkeit der Ausführungen nur zu bestätigen. Die Selbstkosten der Maschine pro Woche mit Mk. 90 sind meiner Meinung nach um ein paar zu hoch, da ja die eingestellte Auslegerin in kleineren Druckereien ausfällt, auch die Bezahlung der Punktirerin mit Mk. 13,50 eine wol nur für Berlin maßgebende ist, indes lasse man sich dadurch nicht täuschen, dieses Minus wird reichlich wieder gedeckt. Da ist zuerst die Durchschnitts-Leistungsfähigkeit der Maschine, die mir auffällt. Es giebt ja viele Buchdruckereibesitzer, die von der Leistungsfähigkeit ihres Geschäftes so überzeugt sind, daß sie ihren Druckpreisen eine Durchschnittsleistung von 6000 bis 7000 pro Tag zu Grunde legen, während sie im berliner Tarife mit 5000 angegeben ist. 5000 pro Tag soll und muß jede Maschine drucken, wenn — die Arbeit vorhanden ist, wann ist das aber, namentlich in der Jetztzeit, der Fall? daran sollten vor allen die kleineren Druckereibesitzer denken; wie oft steht nicht die eine oder die andere Maschine! Schon aus diesem Grunde muß das Fazit der berliner Rechnung für richtig anerkannt werden, da es doch gleichgültig ist, ob ich die Selbstkosten auf Mk. 80 reduziere und die Prozente von 20 (Berlin) auf 30 erhöhe oder ob ich mich voll den berliner Positionen von Mk. 90 und 20 anbequeme. In Leipzig wird von den anständigen Druckereien ein Preis verlangt, der in der Hauptsache dem berliner Tarife gleichkommt. Die Accidenzen „mit einfacher Zurichtung“ sind für die Maschine zu billig berechnet, wenn man unter dieser „Einfachheit“ etwa Arbeiten meint, wie sie gegenwärtig „modern“ sind. Schreib- und Mundschriften in wenigen Zeilen können diesen Satz, Mk. 2 pro 250, schon umstoßen. Ich bin überhaupt der Meinung, daß solche Arbeiten gar nicht mehr auf die Schnellpresse gehören, der Buchdrucker kann mit dem

„reinen“ Tretmüller gar nicht mehr concurriren, wenn er sich nicht selbst eine Tretmühle anschafft. Neugierig wäre ich übrigens, zu erfahren, welche Druckereien den so wichtigen Satz des berliner Tarifs in der Praxis ausüben: auf die Selbstkosten des Papiers 10—20 Proz. zu schlagen. Ebenso neugierig bin ich, ob der berliner Minimaltarif als werthvolles Material in den Papierkorb wandern wird, oder ob sich nicht doch diese oder jene Stadt mit dessen allgemeiner Durchführung befassen wird. Dies wäre eigentlich eine Aufgabe des Prinzipalvereins; der aber läßt jedenfalls die Sache wieder auf sich beruhen. Es ist wirklich traurig, daß die Herren, die an der Spitze desselben stehen und meiner Ansicht nach entschieden das Zeug, die Zeit und das Geld dazu haben, um Besserung in unser Gewerbe auch in dieser Beziehung zu bringen, gerade hierin so schwerhörig sind.

)( Münter, 10. Mai. In meinem Artikel in Nr. 50 des „Corr.“ soll, wie mir von anderer Seite mitgetheilt wird, die Stelle, welche auf das Verfahren des Herrn Hüffer gegenüber seinen Lehrlingen, wenn er keine Verwendung mehr für sie hat, Bezug nahm, der Begründung entbehren. Um dem Vorwurf der Parteilichkeit zu begegnen, nehme ich auch hiervon Notiz. Da mir die betr. Nachricht von mehreren Kollegen mitgetheilt wurde, glaubte ich nicht Anstand nehmen zu dürfen, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben, um so mehr noch, da mir thatsächlich bekannt ist, daß Herr H. seine Lehrlinge durch Kaplanen schon in der Schule anwerben läßt.

§ Stuttgart, 7. Mai. Während die Anzahl der hiesigen Buchdruckereien seit Jahren keine Veränderung erlitten und die Gehilfenzahl eine ziemlich stabile zu nennen ist, scheint sich in dem eine Stunde entfernten Flecken Feuerbach eine förmliche Buchdruckerstadt entwickeln zu wollen, welche hauptsächlich auf dem Gebiete des Dütendruckes mit unseren Druckereien concurrirend in die Schranken tritt. Bis jetzt befinden sich daselbst vier Etablissements, die wir der Reihe nach hier folgen lassen: 1) die Firma Kraut (vormals Jäger), Accidenz-, kurze und Dütengeschäft, zwei Maschinen, 1 Ziegeldruckmaschine, beschäftigt 1 Seher, 1 Drucker, 1 Seherlehrling, 4 Hilfsarbeiter, 2 Reisende und 1 Agent; 2) die Firma Weber (Feuerbacher Zeitung), 1 Maschine, 1 Seher, 1 Lehrling; 3) der Kaufmann Kampacher (Dütendruckerei), 1 Maschine, 1 Schweizerbegen; 4) der Kaufmann Kindle (Dütengeschäft und Accidenzdruckerei nach eigener Art, 1 Maschine) arbeitet in eigener Person nebst Lebensgefährtin und 1 Lehrling, dem er die edle Kunst, von der er, wie auch ein der Redaction mitüberhandtes Erzeugnis seiner „Dffigin“ beweist, nach unserer Ansicht absolut kein Verständnis hat, beibringen will. Zu diesen vier Druckereien kommt nun noch die für den Bedarf des eigenen Geschäftes arbeitende Anstalt des die Menschheit mit Pflastern beglückenden Schrader, welcher eine Ziegeldruckmaschine besitzt und keinen männlichen Arbeiter beschäftigt. — Bis jetzt ist die Bezahlung der wenigen Gesellen in Feuerbach tarifmäßig und wollen wir hoffen, daß eine weitere Verbreitung und Ausdehnung unserer theilweise so heruntergekommenen Kunst nicht zu sehr zum Schaden der Gehilfen gereiche. — Der „Gutenbergverein“ unternahm gestern seinen ersten Früh-Ausflug, welcher sich einer Beteiligung von über 300 Personen zu erfreuen hatte. Um 6 Uhr ging die Gesellschaft mit Musik vom Feuersee ab über den Hasenberg, woselbst sie auf der Höhe seitens des Sängerkorps durch den „Tag des Herrn“ erfreut wurde. Der herrliche Morgen und die Abwechslung von Musik und Gesang trugen wesentlich dazu bei, ein rasches Marschtempo zu erhalten, so daß um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr der „Schatten“, ein einzelstehendes Gasthaus, erreicht wurde. Eine kurze Rast und Speise und Trank (wem es gelang, bei dem großen Andrang Etwas zu erringen) erquickten die Gesellschaft, so daß es nach 8 Uhr mit neuer Kraft weiterging und das Endziel, Waiblingen a. d. Fildern, gegen 9 Uhr erreicht wurde. In dem Garten „Zum Hirsch“

entwickelte sich bald ein heiteres Leben, das die Anwesenden bis zur Mittagzeit vereinte, wo ein Theil mit Musik auf der neuen Bahn nach Hauhe fuhr, während die übrige Gesellschaft auf verschiedenen Wegen zu Fuße der Heimat zuwanderte. Alles kehrte zurück in dem angenehmen Bewußtsein, die freien Stunden in ungetrübter Collegialität verbracht zu haben.

## Bundschau.

Muster-Register. Berlin. Nr. 2250—52. Wilhelm Boellmer: 1 Umschlag mit Abdrücken von 47 Buchdruck-Modelltypen für Bignetten, Fabriknummern 390—436. 1 Umschlag mit Abdrücken von 47 Buchdruck-Modelltypen für Bignetten, Fabriknummern 437—484. 1 Umschlag mit Abdrücken von Buchdruck-Modelltypen für sieben Grade Zierschriften, Fabriknummern 732—738, versiegelt, Muster für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 15. April 1880, nachmittags 12 Uhr, 46 Minuten. — Hamburg. Nr. 132. Genzsch & Heyse: 1 versiegeltes Paket, angeblich enthaltend 1 Muster, enthaltend 3 Grade Anglian-Schriften, 5 Muster neue Einfassungen, 19 Muster neue Polytypen und 1 Muster japanischer Schrift, Flächenmuster, Fabriknummern 187c, 1026—1030, 1775—1793 und 214 B, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 28. April 1880, nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. — Offenbach. Nr. 103. Die Firma Roos & Junge hat für die unter Nr. 103 eingetragene Garnitur fette Kanzlei-Schriften, Geschäftsnummern 445—452, Verlängerung der Schutzfrist auf 3 Jahre am 27. April 1880 vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr angemeldet. — Danzig. Nr. 2. J. G. Franke Nachfolger: 4 Einfassungstypen in Schriftguß, offen, Flächenmuster, Fabriknummern 1359—1361, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 19. April 1880, vormittags 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Patentregister. Angemeldet von der Maschinenfabrik Augsburg ein Mechanismus an Notations-Druckmaschinen (Zusatz zu Nr. 8321). Patente erhielten Lanham in London auf Neuerungen in der Fabrikation von Walzen und Wicks in Glasgow auf Neuerungen an Ablege- und Sehmashinen.

Der in Leipzig bestehenden Genossenschaftsbuchdruckerei ist auf Grund des § 78, 1 des Genossenschaftsgesetzes das Recht der juristischen Persönlichkeit entzogen worden. Der angezogene Paragraph lautet: Die Entziehung des Rechtes der Persönlichkeit kann durch das Gericht dann erfolgen, wenn eine juristische Person ihre Wirksamkeit auf gesetzwidrige Zwecke oder ohne ministerielle Genehmigung auf öffentliche Angelegenheiten richtet.

Der Redacteur des „Nürn. Anzeigers“, Franz Schreiber in Nürnberg, ist wegen Beleidigung zu Mk. 30 verurtheilt worden.

Die Zeitungssetzer in Budapest streben eine Abschaffung der Sonntagsarbeit an. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß eine Festsetzung der wöchentlich zu leistenden Arbeitsstunden wichtiger und für die Gehilfen profitabler ist, als die Abschaffung der bloßen Sonntagsarbeit in Zeitungen, mit welcher zugleich die Arbeit selbst vermindert wird.

Das große Druckerei-Etablissement von McCoubal & Co. in London ist kürzlich in ein Gesellschafts-Unternehmen mit beschränkter Theilnehmerzahl (bestehend aus den jetzigen Besitzern der Firma und den Geschäftsführern der verschiedenen Werkstätten) umgewandelt worden. Das Grundkapital besteht in Mk. 4 000 000 in 2000 Anttheilen à Mk. 2000. Mit einem solchen Sümmechen läßt sich schon Etwas machen.

Mrs. Elliot Stock, Paternoster-Row in London, hat ein für die Jugend bestimmtes vollständiges Neues Testament, mit zahlreichen Illustrationen und Noten versehen, zum Preise von einem Penny (acht Pfennig) herausgegeben. Allerdings ist die Schrift so klein, Papier und Holzschritte so miserabel,

daß alle verständigen Leute davor warnen, Kinder-  
augen mit solch einem Nachwerk zu quälen; der  
Mann wird aber trotzdem sein Geschäft machen, denn  
die Leute, die das „Billig und schlecht“ großgezogen  
haben, sind nicht nur in Deutschland zu Hause.

Der „Cape Argus“ (Kap der guten Hoffnung)  
suchte kürzlich einen Subredacteur und erhielt für  
diese Stelle 80 Offerten. Gewählt wurde Mr. Edm.  
Powell in London.

#### Gestorben.

(Berichtigung.) In Dresden am 28. April der  
Dr.-Juwelir Ferd. Hager, 65 J. alt. Am 30. April  
der Seher Diobor Zielke aus Danzig, 39 J. alt.

#### Briefkasten.

K. in St.: B. Berthold in Danzig bei Kafemann.  
— S. in H.: Bielefeld nächsten Monat.  
Eingegangen: Correspondenzen aus Frankfurt,  
Leipzig, Stuttgart, Berlin, Ulm, Münster, der Schweiz  
und vom Rhein.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Osterrland-Thüringen. Bei der am 23. April am  
Vororte stattgehabten Neuwahl des Gauvorstandes  
wurde der alte Vorstand wiedergewählt: Rob. Penn-  
dorf, Vorsteher; C. Stöckel, Kassirer; C. Kramer,  
C. Maufe und R. Herrig, Beisitzer.

Bezirksverein Ostfriesland (Nordwestgau). Befuß  
Wahl eines Delegirten zu dem am 30. Mai in Bremen  
stattfindenden Gautage sind auf dem letzten Bezirkstage  
die Herren Engelage-Norden, Janssen-Emden  
und der Unterzeichnete als Kandidaten aufgestellt. Man  
mölle die Wahl am 20. Mai vornehmen und mir die  
Stimmzettel bis 25. d. M. zugehen lassen.  
Emden. H. F. Nijus.

Hamburg-Altona. An Unterstützungsgeldern gingen  
ferner ein aus: Gera (3. Rate) Mk. 22, Mainz Mk. 50,  
Münster Mk. 5, Essen Mk. 73,06 (davon Mk. 30 vom  
Ortsverein und Mk. 23,06 Ertrag eines Festes), Bremen

(Nordwestgau) Mk. 75, Berlin (5. Rate) Mk. 100, Schwerin  
Mk. 25, Kaiserlautern Mk. 5,10, Straßburg i. E. Mk. 50,  
Schriftgießerverein Hamburg-Altona (2. Rate) Mk. 70,  
Breslau Mk. 50, Rudolstadt (Sammlung von einem Mit-  
gliede und Nichtmitgliedern) Mk. 3,75, Magdeburg Mk. 10,  
Büneburg Mk. 11, Freiberg i. S. Mk. 10,25.  
F. C. Schulz.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen  
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an  
die beigelegte Adresse zu senden):

In Celle der Seher Valentin Josef Latzch,  
geb. 1860 zu Fulda, ausgelernt ebendasselbst 1880. —  
H. Böding, Großgebauer'sche Buchdruckerei.

In Düsseldorf der Seher Oskar Koerber, geb.  
zu Berlin 1854, ausgelernt daselbst 1873; derselbe  
berat angeblich 1878 in Barmen aus. — R. Schöller,  
Steinstraße 34.

In Frankfurt a. M. der Seher Friedr. Floß-  
bach aus Schwelm, ausgelernt 1876 in Barmen; war  
noch nicht Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

Stuttgart, 12. Mai 1880. Der Vorstand.

# Anzeigen.

Eine complete

## Buchdruckerei-Einrichtung

nach ganz neu, mit Handpresse und den modernsten  
Schriften ausgestattet, wird unter günstigen Be-  
dingungen abgegeben. Anfragen unter Nr. 471 be-  
fördert die Exped. d. Bl. [471]

Einem thätigen und zahlungsfähigen Käufer ist  
günstige Gelegenheit geboten, sich eine mittelgroße

## Buchdruckerei

mit immer mehr wachsender Rundschaft, verbunden mit  
Blattverlag, käuflich zu erwerben. Franko-Offerten  
sub W. 713 an die Exped. d. Bl. [713]

## Zu kaufen gesucht

wird eine nachweislich rentable Buchdruckerei mit Zei-  
tungsbesitz, wünschlich ohne Platzconcurrenten. Offerten  
unter S. V. 729 an die Exped. d. Bl. erbeten. [729]

Für eine renommierte, leistungsfähige Schriftgießerei  
wird ein tüchtiger, in Süddeutschland und der Schweiz  
gut eingeführter (5999)

## Reisender

zu baldigstem Antritt gesucht. Adressen sub L. 5999  
durch Rudolf Mosse in Leipzig erbeten. [731]

## Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im Werk-, Zeitungs-, Platten- und Accidenz-  
druck tüchtiger zweiter Maschinenmeister findet bei  
uns sofort Stellung. Bewerber, welche bereits an  
Augsburger Maschinen arbeiteten, wollen Offerten mit  
Gehaltsforderung einleiten. [728]  
Frankfurt a. D. Frowisch & Sohn  
Königl. Hofbuchdruckerei.

Ein tüchtiger Accidenzseher sucht bei bescheidenen  
Ansprüchen von sogleich oder später Stelle. Off.  
unter A. Z. 717 an die Exped. d. Bl. erbeten. [717]

Ein in allen Arbeiten erfahrener Setzer, im  
Correctorenlesen geübt, der nöthigenfalls auch an  
der Maschine aushelfen könnte, sucht sofort  
oder später Stellung. Gef. Offerten unter F. Zs.  
postlagernd Wertheim a. M. erbeten. [722]

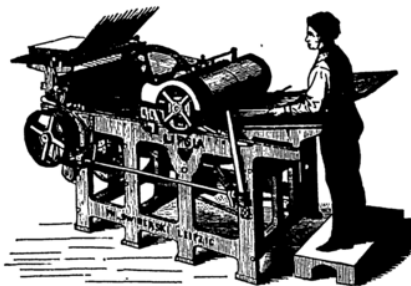
Ein im Farben-, Illustrations- und Accidenzdruck  
durchaus erfahrener Maschinenmeister, verheiratet,  
wünscht sich zu verändern und sucht eine seinen Fähig-  
keiten entsprechende Stellung, gleichviel in welcher  
Gegend Deutschlands. Offerten unter Nr. 707 an die  
Exped. d. Bl. erbeten. [707]

Ein j. tüchtiger Maschinenmeister  
sucht Stellung im Auslande. Gef. Off. erbeten unter  
F. B. 12 postlagernd Crefeld (Rh.-Pr.) [732]

Befuß sofortigen Engagements wird Herr Maschinen-  
meister R. Grizka um gef. Angabe seines jetzigen Auf-  
enthaltes unter R. G. 709 in der Exp. d. Bl. gebeten. [709]

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die be-  
zügliche Stelle besetzt ist. [727]

H. Sillig  
Buchdruckerei in Wilhelmshaven.



## Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger,  
die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen auf-  
gestellt. Von neueren Verbesserungen ist be-  
sonders das Farbwerk zu erwähnen, durch  
welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt  
wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen  
und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.



## Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen,  
Clichés etc. halten stets auf Lager. Com-  
plete Einrichtungen (System Didot), in kürzester  
Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere  
Einrichtungen stets zum Versandt bereit. Proben  
gratis und franko.

### Rohm'sche Schriftgießerei

Frankfurt a. M.

494]

## Zur Nachricht!

Durch häufige Anfragen veranlaßt, beehre ich mich  
nochmals anzuzeigen, daß die Herstellung der  
**Frank'schen Walzenmasse**  
in anerkannt guter Qualität, seit dem 1. Juli 1879 von  
**Herrn C. A. Lindgens in Köln**  
besorgt wird, an den ich alle Aufträge direct zu sen-  
den bitte. [503]

Karl Graeber,  
früher Inhaber der Firma:  
Friedr. Frank.

## Herr Steinbach

welcher in den Jahren 1868—70 als Faktor in El-  
bing war, wird um umgehende Mittheilung seiner  
Adresse an die Exped. d. Bl. gebeten. [733]

Zu Verburg an der Saale fand jüngst ein Gautag statt,  
ei, wie sich da der Corpögeist in uns entzündet hat!  
Habt Dank, Collegen Verburgs, für Alles was wir sahn!  
Denn Eure Lieben und Treue hat uns so wohl gethan!  
Halle. Sämmtliche Delegirte u. Gäste. [734]

## Prod.-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unterm  
Heutigen die Formulare zur Abstimmung verhandt  
worden sind. Gleichzeitig fordern wir Diejenigen,  
welche ein Formular nicht erbalten haben sollten, auf,  
sich baldigst bei uns zu melden.

Das Druittungsbuch Nr. 186 ist dem Eigenthümer  
abhanden gekommen; es wird hiermit selbiges für un-  
giltig erklärt. [730]  
Reudnik-Leipzig, 11. Mai. Der Aufsichtsrath.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:  
Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis  
Mk. 1,25.

Anleitung zum Tabellensatz. Preis Mk. 2.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich.  
Preis Mk. 2. Diese Anleitung ist anerkannt die  
instructivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein Leitfadn zum  
Selbstunterricht von F. H. Bachmann. 6 Bog. gr. 4.  
Zweite Auflage. Preis Mk. 2,20. [593]

Anleitung zum Zeichnen von Correcturen auf Druck-  
arbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachaus-  
drücke und Belehrung über die Herstellung von  
Druckwerken. Für Autoren, Beleger, Seher etc.  
herausgegeben von Alex. Waldow. Preis Mk. 0,75.

— Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger.  
Beträge franko per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen  
von Mk. 3 an erfolgt Franko-Lieferung innerhalb Deutschlands und  
Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizu-  
fügen.

Durch die Expedition des „Correspondent“  
in Leipzig-Reudnik ist gegen Einsendung des neben-  
stehenden Betrages zu beziehen:

Die Einrichtung und der Druck von Illustrationen.  
Herausgegeben von H. Künzle (A. Waldow). 2. Aufl.  
Prachtausgabe. Preis Mk. 5, elegant geb. Mk. 7,70.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterver-  
zeichniss in Plakatform. Preis 10 Pf. excl. Porto  
(je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-  
Juwalitenkasse zu.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser.  
12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Eschienen Heft 4.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der  
Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einfindung des  
Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist Franko-Marke beizufügen.